

Vorlesung Literatur und Medien nach 1945

Revitalisierung der Lyrik
Lyrik im 21. Jh., Poetry Slam, Rap

Prof. Dr. Walter Delabar
Wintersemester 2016/2017
Universität Hannover

1

Durs Grünbein

- 1962 geb. Dresden
- Herkunft Prenzlauer Berg
- 1988 erster Gedichtband:
„grauzone morgens“
- 1991 Schädelbasislektion
- Repräsentativer Lyriker des
ausgehenden 20. Jh.
- „Götterliebling“



Grauzone morgens

- Vorbilder bei Benn
- Nervenkunst (Bezug zur Jahrhundertwende / Simmel)
- Beobachtendes, registrierendes Subjekt, detaillierte Verzeichnung, knappe Bilder, Skandierung durch Zeilenumbruch
- Gesetzte Bilder brechen, Unterbrechung von Gedankengängen/Sätzen, Fragesätze, Parenthesen



Lyrik heute

- Jacques Roubaud / Le Monde diplomatique
Januar 2010
- Statusaufnahme Lyrik Gegenwart
- Nachrangigkeit der Lyrik
 - Keine wirtschaftliche Bedeutung
 - Keine Präsenz in kulturellen Medien
- Ursache: nicht Qualität lyr. Sprechens, sondern
Durchsetzung freier Vers
 - Ersatz lyrisches Sprechen durch kurzes erzählendes
Sprechen
 - Ersatz des Lyrik-/Literaturbegriffs durch Textbegriff

7

Fehlen erzählerischer Haltung

„Lyrik besteht – das zeigt sich besonders deutlich bei den besten Dichtern Frankreichs oder Amerikas – aus kleinen, kurzen Prosatexten, die aber nicht narrativ wirken. Das Fehlen einer eindeutig erzählerischen Haltung ist also das einzige Merkmal für die Zugehörigkeit zur Gattung Lyrik.“ (Roubaud)

8

Problem Lyrik-Definition Roubauds

- Grundverständnis Lyrik: nicht erzählend
- Verdeckt: Formgebundene Sprache (Reim, Vers, Strophe)
- Problem: Ballade = erzählende lyrische Form
- Lyrikdefinition: „Das einzige eindeutig feststellbare Merkmal, das den größten Teil der heute als Gedichte bezeichneten Texte auszeichnet, ist die Versstruktur“ (Dieter Burdorf)

9

Lyrik Definition (Exkurs)

- Lyrik ist die literarische Gattung, die alle Gedichte umfasst
- jedes Gedicht ist eine mündliche oder schriftliche Rede in Versform
- jedes Gedicht besteht aus mindestens 2 Versen
- erkennbar ist die Versform durch die graphische Erscheinungsform (Ein Gedicht ist das wo rechts noch Platz ist)
- es ist nicht auf ein Rollenspiel oder eine szenische Aufführung hin konzipiert

10

Ergänzende Charakteristika (Exkurs)

- Grammatische Abweichungen von der Alltagssprache, etwa durch Reim, Metrum, Lautmalerei, Verformungen der Wortgestalt, unübliche Wortstellungen
- Relative Kürze des Textes und Präzision des sprachlichen Ausdrucks
- Selbstreflexivität von Text und Zeichen wie von der Redeform selbst
- Unvermittelte, strukturell einfache Redesituation,
- die angenommene Nähe des im Gedicht Sprechenden zum Autor
- die unmittelbare Ansprache des Lesenden (Ich, Du etc.)
- verdichteter Wortgebrauch, der von Wiederholungen (Leitmotive) und Variationen bestimmt ist
- hoher Bildanteil im Text (Metapher, Allegorie, Symbol)
- Sangbarkeit des Textes, Liedcharakter, Nähe zur Musik

11

Bedarf an Lyrik?

(zurück zu Roubaud)

- Dagegen: kein geringerer Bedarf nach Lyrik
- Starke Verbreitung durch web
- Konjunktur der Lyriklesungen (u.a. aus Kostengründen?) und Performances

12

Variationen

- Konstatiert drei neue Formen
 - Poetry Slam
 - Lautlyrik
 - Hiphop
- Lautlyrik wird der Musik zugeschlagen
- Hiphop habe keinen lyrischen Anspruch
- Poetry Slam als Restbestand Lyrik: Origineller Ausdruck des Bedürfnisses nach Lyrik

13

Merkmale Poetry Slam

(Roubaud)

- Mündlicher Vortrag
- Kein artifizierter Anspruch, sondern Anspruch auf Allgemeinverständlichkeit
- Improvisationskunst
- Fortsetzung Tradition Volkskunst
- Tradition des lit. Wettstreits des Mittelalters (okzitanischer „tençon“)
- Kritisiert die geringe Qualität und fehlende Reim/Strophenvarianzen

14

Exempel Poetry Slam

- Performances der Poetry Slam Meisterschaften 2005
- Erzählende und lyrische Formen
- Starke Neigung zum Kabarettistischen, Sprachwitz und Situationskomik
- Unterhaltung, Performance, Event im Vordergrund

15

Schluss mit Poetry Slam!



16

Brumm-Brumm

(Roubaud)

- Lyrik stärker bedroht durch Performances (= Brumm brumm)
- Starker Anteil nicht sprachlicher Aktivität
- Literarischer/Textanteil gering und qualitativ nachrangig
- Grenzt sie aus Lyrik aus
- „Die Ursache für dieses lachhafte Abdriften ist sicherlich, dass die Lyrik in der wirtschaftlichen Realität nicht vorkommt. Ein derartiger Dichter, der nichts als Klänge hervorbringt, braucht jedenfalls nicht die harte Konkurrenz zu fürchten, auf die er träfe, wenn er sich in der Musikszene tummeln würde.“(Roubaud)

17

Hiphop

- Teil der der popkulturellen Moderne
- Phänomen seit siebziger Jahre bekannt und seit Beginn der 1980er Jahre international erfolgreich
- Ursprung New Yorker Bronx
- Starke Adaptation durch internationale Jugendkulturen (deutscher, französischer, türkischer Hiphop etc.)

18

Elemente Hiphop

- geprägt durch US-amerikanische schwarze Slumkultur
- Wird als spez. Jugendkultur und Lebensstil verstanden
- Rhythmus (Beats), gereimter Text, Graffiti, Breakdance
- Große Bedeutung Vers, Reim, Rhythmus, Vortrag

19

Fremdwahrnehmung

- Exempel Episode „Numbers“
- Ikonografie
- Gewalttätigkeit, Lautstärke, Rassismus, Chauvinismus
- Anti-Kultur
- Hoher stilisierter Anteil
“Schwarze, männliche Kultur“

20

Selbstwahrnehmung

- Respekt als Regulierungsinstanz, Durchsetzungskraft als Anforderung, Friedliche Koexistenz als Ziel
- Behauptung Authentizität der Kultur
- Bewusstsein für ihre Produktion
- Betonung der Produktivität der Kultur (Macher-Kultur)
- Ghetto-Identität als Basisprofil (spätes Exempel: Aggro Berlin Selbstverständnis)
- Antagonismus zur Mehrheitskultur
- Kreativität und Improvisation
- Zunehmend Verständnis als Teil der Populär- und Unterhaltungskultur

21

Doppelter Ursprung Hip-hop

- Politisierte Kultur der US-amerikanischen marginalisierten Gruppen, Exempel Bronx, Frontstellung zur weißen Mehrheits- und Mittelstandskultur
- Tanzkultur der New Yorker Straßenjugend (geringe materielle Ausstattung, geringe Aufstiegschancen, Ghettosierung der farbigen Viertel, Marginalisierung sozialer Gruppen)

22

Geschichte

- Geprägt durch frühen DJ aus Jamaica (Clive Campbell = Kool DJ Herc), Transfer von Reggae-Praktiken nach NY, Ersatz Reggae durch Soul/Funk-Elemente (um 1970)
- Übernahme Dubbing (Instrumentalversionen) und Toasten (reimhaftes Übersprechen der Dubversionen)
- Einführung des Sound System (DJ, später zudem MC, Abspieltechnik)
- Produktion auf Blockparties, Discos etc.

23

Entwicklung Rap

- Verschiebung Richtung Rhythmus (besondere Attraktivität der Rhythmus-Passagen = Breaks)
- Verlängerung der Breaks durch Reihung der identischer Passagen (BreakbeatDJing, Sampling-Kultur), später auch Kombination verschiedener Breaks
- Seit Mitte der 1970er Jahre Ausbau des Toasting in Richtung Rap, Ausbau von Komplexität und Variationen der Texte
- Trennung Funktion DJ (Discjockey) und MC (Master of Ceremony)
- Ausbau Technische Ausstattung (Kopfhörer, Mischpult)
- Entwicklung des Fading durch Joseph Saddler (DJ Grandmaster Flash) um 1980
- Entwicklung des Scratching als spez. Rhythmussequenz

24

Mediale Durchsetzung HipHop

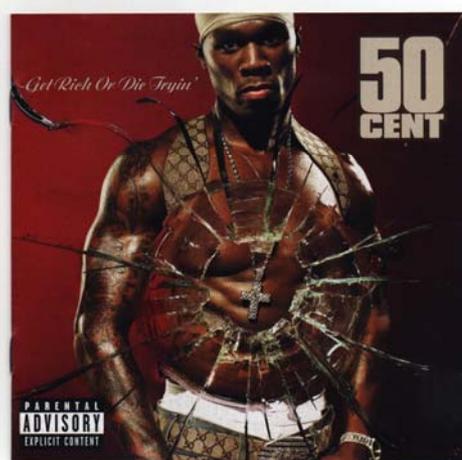
- Exempel „Wild Style“ (1982) und „Beat Street“ (1984)
- Funktion als Multiplikator der HipHop-Elemente Rap, Break-Dance und Graffiti als Gesamtkultur
- Internationale Durchsetzung 1982 mit DJ Grandmaster Flash and the Furious Five: „The Message“



25

Späte Entwicklung

- Ausdifferenzierung nach 1995
- Ostküste/Westküste
- Neukonstituierung Gangsta Rap
- Internationalisierung HipHop seit Mitte der achtziger Jahre: starke HipHop-Länder: Frankreich, GB, Deutschland



Exempel Gangsta-Rap: 50 Cent: Get Rich Or Die Trying (2003)

26

HipHop Deutsch

- Geringe Reputation deutscher HipHop („HipHop im Ausland kann auch richtig schlecht sein, wie bspw. In Deutschland. Das Deutsche klingt sehr hart, und die Gutturallaute stören einen eleganten Flow.“ Nelson George)
- Falco (Amadeus), Die Fantastischen Vier, Sido als Pop-Stars des HipHop im deutschsprachigen Raum
- Übernahme zentraler Elemente des amerikanischen HipHop



27

Exempel: Sido: Mein Block 2004

- Adaptation Habitus, Lebensstil und Stilelemente (Marginale Position, Ghetto-Ideal, Lokale Implementierung etc.)
- Exempel Bushido, Sido., Aggro Berlin

28

Politisierung

Politisierung HipHop und doppelte Abgrenzung:
Mehrheitsgesellschaft und Neo-Nazis (Exempel
Brothers Keeper: Adriano (letzte warnung), 2001



29

HipHop als Erfolgsmodell im 21. Jh.

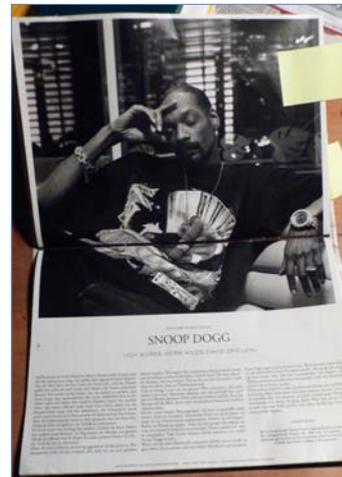
- HipHop als Teil der Popkultur
 - 50 Cent (Glaubwürdigkeit)
 - Snoop Dog (Verlinkung mit schwarzer E-Kultur)
- Selbstreflexivität HipHop
 - Diskussion der genre-internen Gewalt (Eminem:
Like Toy Soldiers, 2005) --- Dominanz des Narrativs
 - Betonung der Rollenspiele
 - Politisierung (Eminem: Mosh, 2005)

30

Angekommen



Focus-Bericht über 50 Cent 2010



Snoop Dog träumt im Zeit-Magazin 2010

Kulturelle Auszeichnung HipHop

- „Politik“, „Party“ und „Neighbourhood“ als Kernaussagen
- Positionierung am Rand der Gesellschaft
- Lokale Verwurzelung

Poetik des Rap

- Politik- und Party-Auszeichnung als Modifikationen von „delectare et prodesse“ (Horaz)
- Rhythmus, Vers, Reim – poetologisch gesehen ist Rap eine alter Lyrikform
- Sprechbarkeit als Variante der Singbarkeit
- Stimme als Vermittlungsinstanz zentral inkl. Rollenauszeichnung (Ideal: dominante, tiefe, männliche Stimme)
- Vermeintlicher Anschluss an orale Tradition: Spontaneität, Funktion von Vers und Reimformen (= Erinnerungs- und Produktivitätshilfen)

33

Nützen und Unterhalten

- Polare Ausstattung der Literatur wird aufgenommen: politische Durchsetzung und Freizeitkultur (Tanz)
- Sprache und Rhythmus als primäre Äußerungsformen (im Kontext verbunden mit Tanz/Breakdance und Kunst/Graffiti)
- Gesamtensemble einer peripheren Kultur (Minoritäre Kultur)
- Dient der Durchsetzung der sozialen Gruppe

34

Form

- Basierend auf 4/4 Takt, mit Taktwechsel
- Nutzung von etablierten Reimformen (Endreime, Stabreime)
- Lyrische Langform
- Spezifische Songform
- Starke Modulation der Kadenz als strukturierendes Element (siehe Flow)
- Reimmuster als Memorierhilfe (double bind: Kreativität – Spontaneität)

35

Oral Literature

- enge Verbindung Musik – Rhythmus – gesprochener Text
- Enge Grenzen des Genres, die erfüllt, variiert und moduliert werden müssen
- Mündlicher Vortrag als primäre Vermittlungs- und Rezeptionsform
- Spezifischer Kontext (Freizeit-/Populärkultur und -industrie)
- Große Bedeutung der stimmlichen Präsenz (Yo)
- Dominanz des dunklen, männlichen, schwarzen Stimme
- Rollenspiel als dominante inhaltliche Ausrichtung

36

Spontaneität

- Rap wird vorrangig geschrieben, nicht spontan kreiert
- Spontane Kreation als Ausnahme
- Normalform ist Studioproduktion



Battle

- Performance als Qualitätsdifferenz: Flow und Komplexität/Innovation der Reimschemata
- Inhalt als Abgrenzungs- und Qualitätsmerkmal
- Battle und Präsentation als soziale Regulierungsformen (Exempel „8 Mile“ Schlusssequenz)



Vielen Dank für die Aufmerksamkeit !
(Thank You, Good Night)

Kontakt: walter.delabar@t-online.de
www.delabar.net

39